

Wissenschaftsminister Sibler überreicht Förderbescheid

Neues Projekt zur elektrochemischen CO₂-Reduktion

Am 23.1.2020 überreichte Staatsminister Bernd Sibler den Bewilligungsbescheid für das Projekt

**Wertschöpfung durch elektrolytische Reduktion von CO₂:
Langzeitstabile, Ethen-selektive Prozessführung mit einem hochskalierbaren Verfahren.**

Ziel des Vorhabens ist es, Techniken zu entwickeln, um aus klimaschädlichem CO₂ Ethen gewinnen zu können. So kann ein eigentlich umweltschädliches Abfallprodukt als Rohstoff genutzt werden, um aus dem enthaltenen CO₂ eine wichtige Grundchemikalie zu produzieren. Die Bayerische Forschungsstiftung stellt hierzu knapp 280.000 Euro bereit.

Die Übergabe fand im Rahmen einer Feierstunde unter Anwesenheit des Präsidenten der Bayerischen Forschungsstiftung Prof. Bode, des Uni-Präsidenten Prof. Leible und des Forschungspartners Siemens AG im Zentrum für Energietechnik (ZET) statt. Das Projekt wird von Dr. Martin Hämmerle vom Lehrstuhl für Funktionsmaterialien geleitet und von Yannick Jännsch, M.Sc. bearbeitet. Seitens Siemens waren bei der Übergabe Dr. Elfriede Simon und Dr. Jane Leung vertreten.



Linkes Bild: Prof. Arndt Bode (Präsident der Bayerischen Forschungsstiftung), Prof. Ralf Moos, Wissenschaftsminister Bernd Sibler, Prof. Stefan Leible (Präsident der Universität Bayreuth)



Rechtes Bild: Yannick Jännsch, Wissenschaftsminister Bernd Sibler, Dr. Elfriede Simon, Dr. Jane Leung (beide Siemens AG), Dr. Martin Hämmerle, Prof. Ralf Moos, Universitätspräsident Stefan Leible

Nächste Seite: Presseberichte

Presseecho zur Übergabe des Förderbescheides

Nordbayerischer Kurier
Freitag, 24. Januar 2020

Nordbayerischer KURIER

7

Die Problemlöser

Premiere für TAO: Fast eine Million Euro Förderung für zwei zukunftsorientierte Forschungsprojekte

BAYREUTH
Von Eric Waha

In Bayreuth wird gemacht, wo-rüber andernorts noch nachgedacht wird: Wissenschaft und Wirtschaft arbeiten Hand in Hand an der Lösung von Problemen. Zwei dieser Projekte werden jetzt von der Bayerischen Forschungsstiftung mit 930 000 Euro gefördert – was der Premiere der Technologie-Allianz Oberfranken (TAO) in ihrem neuen Gebäude gleichkommt. Dem 49-Millionen-Euro-Gebäude, das – nach der Lösung technischer Probleme – seit Anfang des Jahres im Normalbetrieb läuft. Und Perspektiven eröffnet.

Der Wissenschaftsminister Bernd Sibler, vor gut zwei Wochen bereits von der CSU als „Bayreuth-Minister“ geadelt, hat eine Liebeserklärung im Gepäck: „Ich liebe die Bayreuther Uni, ich liebe die Bayerische Forschungsstiftung“, sagt Sibler bei der Feierstunde im TAO-Foyer, „weil hier viele Dinge zusammenkommen, über die wir in München in der Theorie nachdenken“. Das Haus: „Symbolhaft.“ Für die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft. Die Technologie-Allianz stehe „für das Heben und Gewinnen von Synergien“, sagt Sibler.

In Bayreuth, Sibler nennt die Uni einen der klaren Gewinner der zwei Milliarden Euro schweren Hightech-Agenda der Staatsregierung, gehe es aber nicht nur um Beispiele gelungener Kooperation zwischen Wissenschaft und Unternehmen, wie sie die beiden geförderten Projekte repräsentierten, sondern um mehr: Nachwuchswissenschaftler könnten über entsprechende Zusammenarbeit mit innovativen Unternehmen in Oberfranken Kontakte knüpfen, was die Chance schaffe, „dass Fachkräfte der Zukunft gebunden werden können“, wie Sibler sagt.

Mit einem weiteren Schlüssel wolle die Staatsregierung auf dem Feld helfen: „Wir wollen das Hochschulrecht so ändern, dass Firmengründungen leichter möglich



Förderung für zwei Projekte der Technologie-Allianz Oberfranken (TAO): Arndt Bode (links) von der Bayerischen Forschungsstiftung übergab zusammen mit Wissenschaftsminister Bernd Sibler (Zweiter von rechts) an Prof. Ralf Moos und Prof. Stefan Jablonski Förderbescheide über fast eine Million Euro. Rechts: Stefan Leible, Präsident der Uni. Foto: Peter Kolb

werden.“ Und damit die Grundlage schaffen, dass Erfindungen auch hier vermarktet werden könnten. Und gerade in Oberfranken, wo viele Automobilzulieferer ihren Sitz haben, die indirekt von einem sich abzeichnenden Abbau von Arbeitsplätzen in der Automobilindustrie betroffen sein können, müsse man „Akzente dagegen setzen“, sagt Sibler. Durch genau die Projekte, die in Bayreuth vorangetrieben werden. Denn die behandelten die Fragen der Zukunft.

Der Präsident der Bayreuther Uni, Stefan Leible, sagt, an der Uni Bayreuth habe man den Trend „frühzeitig erkannt“ und die Herausforderung der Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft angenommen. Die Stabsabteilung für

Entrepreneurship, die sich um die Zukunftsfähigkeit der Unternehmen in der Region und innovative Gründer kümmert, nehme eine Entwicklung, „auf die man sehr gespannt sein kann“, wie Leible sagt. Zukunftsfragen könnten schließlich nur „in Kooperation und im Dialog mit der Gesellschaft“ gelöst werden, sagt Leible.

Vorausschauende Forschung

Die beiden Forschungsprojekte von Prof. Ralf Moos vom Lehrstuhl für Funktionsmaterialien und Prof. Stefan Jablonski vom Lehrstuhl für Datenbanken und Informationssysteme seien „vorausschauend, neuartig und versprechen einen

Mehrwert für uns“, wie Sibler in seiner Würdigung sagt. Projekte aus den Bereichen Clean-Tech und Künstliche Intelligenz seien „Themen der Zukunft“, die gleichermaßen helfen, „das Technologie-land Bayern voranzubringen“.

Mit 660 000 Euro unterstützt die Forschungsstiftung das Projekt Info-Formalizer, das zum Ziel hat, mit Hilfe Künstlicher Intelligenz „den Kunden-Experten-Dialog“ treffsicher und vor allem schnell zu machen, wie Jablonski sagt. Kunden von Unternehmen – das Forscherteam arbeitet hier mit Unternehmen aus der Region zusammen – sollen, trotz möglicherweise ungenauer Informationsbeschreibung, blitzschnell eine Problemlösung serviert bekommen.

Tempo ist für Jablonski auch ein Thema: „Forscher werden oft durch Antragsprozesse für Förderungen behindert, die ewig lang dauern“ – das sei bei Förderung durch die Bayerische Forschungsstiftung anders.

Das Projekt von Ralf Moos und seinen Studenten, das mit 290 000 Euro unterstützt wird, behandelt eine der Kernfragen der Zukunft: Reduktion von CO₂. Moos denkt da allerdings einen Schritt weiter. Es gehe nicht nur darum, CO₂ zu reduzieren, sondern darum, eine Technik zu entwickeln, wie aus dem klimaschädlichen Abfallstoff Ethen gewonnen werden kann, eine wichtige Grund-Chemikalie, die einen Wert repräsentiere und auch verkauft werden könne.

www.funktionsmaterialien.de